

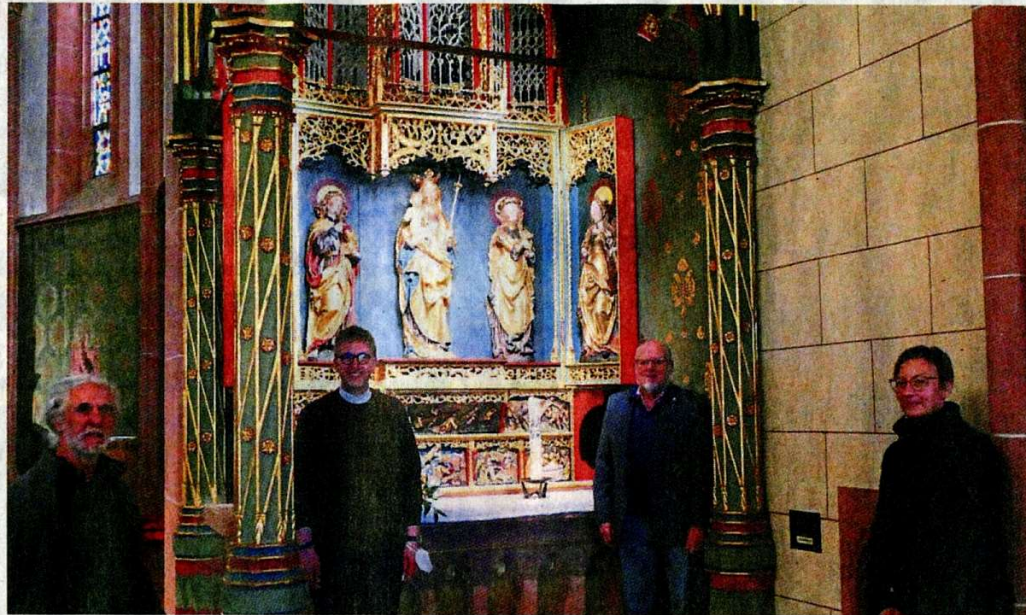
# Marienaltar erstrahlt in neuer Pracht

Sakrales Kunstwerk nach Renovierung in Rochuskirche zurückgekehrt / Figurenkonstellation ins rechte Licht gerückt

Von Sören Heim

**BINGEN.** Für Rochuskirche und Rochusbruderschaft ist die Zeit der Corona-Pandemie nicht nur eine, in der immer wieder neue Gottesdienst-Konzepte erprobt werden müssen. Es ist auch eine Zeit der Erneuerung, und eine, in der, während Menschen zu Hause bleiben, die Kunstschätze der Kirche auf Reisen gehen. Zuerst war es die antike Rochusstatue aus dem Altarraum. Aufwändig restauriert und vom Holzwurmbefall bereinigt fand diese bereits im vergangenen Jahr wieder ihren Platz beim Altar. Dann wurde die ebenfalls antike Schlimbach-Orgel wiederhergestellt, die einst gemeinsam mit dem Neubau der Rochuskirche 1895 konstruiert wurde. Und zuletzt verließ der filigrane Marienaltar die Kirche. Auch dieses sakrale Kunstwerk aus dem 19. Jahrhundert, dessen Figuren teils bis Anfang des 16. Jahrhunderts zurückdatierbar sind, ist mittlerweile zurückgekehrt und erstrahlt in neuem Glanz.

Gerade rechtzeitig. Denn für gewöhnlich steht am 18. Mai der Jahrestag der Grundsteinlegung der Rochuskirche an. 130 Jahre wird das dritte Kirchengebäude an diesem Platz in diesem Jahr alt und normalerweise feiert man das traditionell mit der Rochuskerb, zu der im Anschluss an den Pfingstgottesdienst bis zu 500 Menschen bei Kaffee und Ku-



Stolz auf die gelungene Arbeit sind (von links) Restaurator Michael Recker, Pfarrer Markus Lerchl, Brudermeister Reiner Lotz und Restauratorin Ellen Gold.

Foto: Sören Heim

chen zusammen finden. Doch die muss dieses Jahr ausfallen. Die Rückkehr des Marienaltars aber immerhin ist ein Ereignis, das für diesen Ausfall ein wenig entschädigt. Mehrere Monate dauerten die Arbeiten an dem Kleinod an. Verantwortlich dafür zeichnete sich einmal mehr Restauratorin und Vergolder-Fassmalermeisterin Ellen Gold aus Ingelheim, die auch schon die Rochusstatue restauriert hat.

„Nach der Schädlingsbekämpfung in den Figuren wurden alle sehr sorgfältig gereinigt und falsch angebrachte Firnissschichten entfernt“, erklärt der Brudermeister der Rochusbruderschaft, Reiner Lotz,

das Prozedere. „Zum Vorschein kamen die Originalfarben. Die Restauratorin konnte nun mit den umfassenden Holzarbeiten beginnen. Diesen schlossen sich die neue Versilberung und Vergoldungen an. Abschließend erfolgte die Ergänzung der Farbfassung an den vielen filigranen Details.“

Restauratorin Gold und ihr auf Holzarbeiten spezialisierte Berufskollege Michael Recker zeigen sich sehr angetan von Altar und Figurengruppe. Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Altar entstand, blickt Gold zurück, seien neben alten Relieftafeln auch teils neue eingepasst worden.

Und all die Arbeit, die in den Marienaltar floss – sie war es wert: Trübten zuvor Kerzenruß und verblasste Farben den Anblick, erstrahlt der Altar jetzt wieder in seiner ganzen Pracht. Und was für eine Pracht das ist: Detailliert gearbeitete Figuren wie etwa die spätgotische Mutter Gottes im Zentrum, entstanden um 1510, oder auch die Predella mit den sieben Schmerzen Mariens, entstanden um 1540, herrlich umrahmt von leuchtendem Gold, das sich bis unter die Kirchendecke erstreckt. Ein neues Beleuchtungskonzept komplettiert das Bild: Dank LEDs von Flashaar Ledlight wird die Figurenkonstellation

ins rechte Licht gerückt. Und nicht nur diese: Die Installation erstreckt sich auf Rochus und Hildegardisaltar, so das Lotz von einem goldenen Tryp-tichon in der Kirche spricht.

Gekostet hat die Restauration des Marienaltars 50 000 Euro, die einmal mehr teilweise vom Bistum, teilweise von der Bruderschaft beziehungsweise von großzügigen Spendern selbst aufgebracht wurden.

Ein besonderes Lob erfährt das Engagement der Rochusbruderschaft von Pfarrer Markus Lerchl, zu dessen Basilika Gemeinde auch die Rochuskapelle gehört: „Der Monat Mai ist traditionell der Marienmonat“, erklärt Lerchl. „Und so ist es für die Besucher der Rochuskapelle und die Basilika Gemeinde eine große Freude, diesen Altar der Muttergottes restauriert zu sehen. Am Pfingstmontag dann soll dieses Ereignis auch im Gottesdienst eine besondere Beachtung finden.“

Betrachtet werden kann der Altar derzeit am Wochenende von 14 bis 17 Uhr in Begleitung eines Rochusbruders und natürlich während der Gottesdienste auf dem Rochusberg. An Pfingsten finden Hochämter am Sonntag und Pfingstmontag jeweils um 10 Uhr unter allen gültigen Corona-Einschränkungen statt. Anmeldung bei der Basilikagemeinde ([pfarrei.bingen@bistum-mainz.de](mailto:pfarrei.bingen@bistum-mainz.de)) oder bei den Rochusbrüdern ([ruk-lotz@gmx.de](mailto:ruk-lotz@gmx.de)).